St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigentarifen wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada

Vor zehn Jahren.

(Fortsetzung von Seite 1.)

gender Männer. Durch den Mord von Sarajewo wurde der zweite Zar vor ausgeschaltet. Die Ermordung Jaurès in Frankreich, die Hinrichtung Caillaux's in England fielen auch weiter bedeutende Faktoren persönlichen Einflusses aus, verfielen übrigens ganz im Geiste des ersten Mordes. Es sind Tatsachen, die wir heute nur in ihrer Bedeutung, in ihren Folgen würdigen können, ebenso wie wir den allzu frühen Tod Alexanders des Großen in diesem Sinne beurteilen müssen und den zu frühen gewaltsamen Tod Julius Cäsars, der auch gerade vor der geplanten Eroberung des Morgenlandes stand. Wir kennen aber weiterhin nicht alle Ursachen und Motive der Weltgeschichte. Ich wiederhole meine Behauptung, daß sämtliche Dokumentenpublikationen und sämtliche Memoirenwerke uns nicht wesentlich über die Kenntnis der nackten Tatsachen hinausbringen. Diese Publikationen geben sicherlich interessante Details, aber sie lassen uns nicht das Wesen der Geschehnisse enthüllt sehen.

Unmittelbar nach der Mordtat von Sarajewo stand die ganze zivilisierte Welt auf Seite Franz Ferdinands, auf Seite Oesterreichs, auf Seite des nur mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, nicht mit dem Kriege drohenden österreichischen „Ultimatums". Dies Ultimatum sollte ein Druck sein, zugunsten friedlicher Erledigung der Sache. Manche Staaten haben jahrelang ihre diplomatischen Beziehungen abgebrochen, sind dann auch nach entsprechenden Verhandlungen die friedlichen Beziehungen wieder aufgenommen. Serbien wäre übrigens an sich doch allem bereit gewesen, in Uebereinstimmung mit dem Rechtsgefühle der ganzen zivilisierten Welt, das Ultimatum glatt anzunehmen, **wenn nicht vom kriegslüsternen Rußland der telegraphische Gegenbefehl gekommen wäre.** Und als so Rußland den Mord zum Anlaß der Mobilisierung und des Krieges benützte, gab es noch immer in allen Ländern Ehrenmänner, die sich nicht zu Mitschuldigen der Mordgesellen machen wollten. In diesem Sinn traten aus dem kriegslustigen englischen Kabinett sofort die entständigen Mitglieder aus. In diesem Sinn telegraphierte der König von Italien noch dreibundfreundlich an Kaiser Franz Joseph. In diesem Sinn sagte sich der amerikanische Staatssekretär Bryan von der unabhängigen Kriegspolitik Wilsons los. In entgegengesetztem Sinne erfolgte **die teuflische Hungerblockade,** die nur zögernd durch einen unzulänglichen Unterseebootkrieg beantwortet wurde, im selben teuflischen Sinn erfolgte **die verleumderische Tätigkeit des englischen Propagandaministeriums Northcliffe 1918** mit unabsehbarem Erfolg auf die Mentalität mitteleuropäischer Trottel und dummer Kerle, im selben Sinn erfolgte der mittelamerikanische Herzinfall, auf die **teuflische Kriegslüge der Punkte Wilsons,** im selben Sinn erfolgte bei den Unterzeichnungen von 1919 **der teuflische Zwang** auf die durch Waffenstillstandsbruch Ueberwundenen, ihre Kriegsschuld eingestehen zu sollen und zu müssen, wahrlich ein bis zum Weltuntergang zum Himmel schreiendes Verbrechen an der Menschheit. Damit gestanden übrigens eben die Gegner ihr Bewußtsein der eigenen Schuld ein.

Niemals zuvor waren alle Stände und alle Nationalitäten der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche so einig im Bewußtsein des Rechtes in diesem aufgezwungenen Verteidigungskrieg. Die Sozialdemokraten beider Reiche übernahmen die Mitverantwortung für den Krieg durch tadelloses, loyales, heldenhaftes Verhalten, durch Bewilligung der Kriegserfordernisse. Tschechen und Magyaren wetteiferten mit den Deutschen in Kriegsbegeisterung. Ich möchte sogar die schicksalsvolle Schuld mancher Führer extremer Parteien auf sozialistischem wie nationalistischem Gebiete weniger ihrer hochverräterischen Initiative als **der betörenden Suggestion von Washington und Paris her** zuschreiben. Sie taumelten fast unbewußt in den Hochverrat hinein. Aber noch bis in den Sommer 1918 hinein überwogen die loyalen, staatserhaltenden Mächte bei Nationalisten wie Sozialisten. Ja, noch beim Rückzug von der Piave, die Masaryk Mutter nur hier nicht zergliedern wollen und können. In seinem frühern Krieg hat sich das deutsche, das österreichische Volk, haben sich die beiden Armeen so herrliche Vorbeeren verdient, wie im Weltkriege, haben sie so viele übermächtige Gegner heldenmütig abgewehrt, so viele glänzende Siege erfochten, so großartige Eroberungen gemacht. In keinem früheren Kriegen war von Anfang bis zum Schluß das Bewußtsein des Rechtes, der feindlichen Kriegsschuld, der aufgedrängten Verteidigung, des Friedenswillens stärker ausgeprägt, als in diesem Weltkrieg. Und so war es auch lediglich der mangelnde Kriegswille, die Friedenssehnsucht, was nach unseren wiederholten, vergeblichen Friedensanerbietungen uns **das trügerische Angebot der Wilsonschen Punkte** annehmbar erscheinen machte. Es war das Vertrauen des rechtlich denkenden Teiles der Menschheit in die Rechtlichkeit der anderen, es war deutscher Idealismus, der uns den Kriegslüsten der tückischen, wortbrüchigen Gegner preisgab. Diese Gegner legten uns sodann **unmögliche Bedingungen** auf, hetzten uns **unmögliche Staatenbildungen** auf, verlangten teuflisch, daß wir das Unmögliche für möglich erklären sollten. Das haben unsere Politiker notgedrungen getan und tun müssen, aber wir Historiker können und müssen im Namen der freien Wissenschaft die Wahrheit herausjagen. Die Gegner haben im Widerspruch mit ihren nationalistischen Prinzipien Staaten geschaffen, die viel ärgere nationalistische Reibungen enthalten, als das alte, kaiserliche Oesterreich. Es hat nie einen national einheitlichen Staat gegeben. Vielleicht allenfalls die Republik San Marino als einzige Ausnahme? Die neuen Staaten sind ein Gewimmel von Nationen ohne einheitliche politische Idee, so Polen, ebenso alle amerikanischen Staaten usw. usw. Nationalismus und Staatswesen sind immer zwei inkongruente Größen. Der Nationalismus ist ein Irrtum, insofern er verlangt, daß jede Nation einen Staat bilden, jeder Staat nur von einer Nation bewohnt sein soll...

Der Weltkrieg, der durch den Mord von 1914 anhub, ist auch heute noch nicht zu Ende. Nie war der Friedenszustand labiler; es herrscht noch immer der latente Krieg. Die politischen Spannungen sind kriegerischer als vor 1914. Unser ganzer Zustand vergleicht sich jenem zwischen 1809 und 1813. Vielleicht wird das gestörte politische Gleichgewicht auch ohne förmliche Befreiungskriege errungen werden können, durch Einsicht in die Verbrechen und Ungerechtigkeiten von 1914 bis 1919, durch neue organische Staatenverbindungen, durch eine notwendige, freiwillige Revision der früheren Gewaltfriedensschlüsse. Wollen wir solches hoffen zum Heile der ganzen Menschheit und wollen wir in Liebe daran glauben! Hoffentlich werde ich noch selbst den sechs Bänden meiner „Allgemeinen Geschichte der Neuen Zeit" von 1915 bis 1919 in ein paar Jahren als Anhang die Geschichte eines wahrhaften Weltfriedens ergänzend anfügen können. Jedenfalls haben wir alle zielbewußt darauf hinzuarbeiten. Nur so kann sich der Geist der Wahrheit die gedeihliche Zukunft vorbereiten. Wir können so mit Gottes Hilfe die Zukunft wirklich machen.

E. Thornberg
Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art
Fachmännische Reparaturen.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Kleinere Nachrichten.

Shigetaka Shiga, ein japanischer Gelehrter, der soeben von einer ausgedehnten Reise durch Asien nach Japan zurückgekehrt ist, macht Voraussagungen, die für die europäische Herrscherrasse wenig Erfreuliches enthalten. Darnach bestünden Aussichten, daß sich in absehbarer Zeit die Völker Asiens, vor allem die Mohammedaner, unter der Leitung Japans zu einer großen Liga zusammenschließen werden, um die Vorherrschaft der Weißen in Asien zu brechen. Zu wundern brauchte man sich nicht, wenn so etwas zustande käme. Denn die Asiaten, ebenso wie die ursprünglichen Völkerstämme anderer Erdteile, haben wahrhaftig keinen Grund, sich gegen ihre europäischen Herrscher zu Dank verpflichtet zu fühlen. Ob es den unterdrückten Völkern so bald gelingen wird, das unbequeme Joch abzuwerfen, ist zwar eine andere Frage. Aber es ist jedenfalls die höchste Zeit für die Europäer, sich darauf zu besinnen, daß es ihnen obliegt, ihre Untertanen in den auswärtigen Besitzungen zu deren Nutzen zu regieren statt sie, wie es bisher stets geschehen ist, auszubeuten und auszurotten. Ein zeitgemäßer und vernünftiger Wechsel könnte vielleicht noch viel Blutvergießen verhindern.

In Jugoslavia ist der tyrannische Premier Paschitsch, der bereits vor einiger Zeit zurückgetreten war, aber von König Alexander abermals mit der Bildung eines Kabinettes betraut worden war, abermals zurückgetreten. Der König berief Jovanovitsch, um ein neues Kabinett, und zwar ein Koalitionskabinett zu bilden, aus dem Paschitsch und sein Kumpan Pribitschevitsch, die wegen ihrer Feindseligkeit gegen die Kroaten und Slowenen verhaßt sind, ausgeschlossen sein sollen. Man fürchtet sich davor, gegenwärtig Neuwahlen auszuschreiben, teils weil die Gefahr von bewaffneten Zusammenstößen zwischen den Parteien besteht, teils weil die Opposition, die ohnedies schon eine Mehrheit von Abgeordneten hat, wahrscheinlich neue Sitze gewinnen würde. Paschitsch hatte die Absicht gehabt, aus dem einen oder anderen Vorwande einfach mehrere Mandate der Opposition zu konfiszieren, um so die Mehrheit zu erlangen. Das erinnert etwas an den „berühmten" Mussolini von Italien. Die Kroaten und Slowenen gehören zu jenen kleinen Volkerschaften, deren Los der „Friedensschluß" nach dem Kriege tausendmal verschlimmert hat.

Trotz günstiger Nachrichten vor mehr als Wochenfrist scheint die Revolution in Brasilien noch lange nicht zu Ende zu sein. Zwar mußten die Rebellen Sao Paulo aufgeben und sich zurückziehen. Aber die verschiedenen Truppenbewegungen und die Bildung von Freiwilligen-Bataillonen durch die Regierung lassen erkennen, daß die Gefahr noch keineswegs vorbei ist. Dem Rebellenführer Lopez soll es neuestens wieder gelungen sein, eine Verstärkung seines Kommandos um 6000 Mann zu erlangen.

Katholikentag und Generalversammlung in Regina.

Tage harter und einmütiger Zusammenarbeit waren der 29. und 30. Juli, an denen der Katholikentag des Regina Distrikts und zugleich die diesjährige Generalversammlung des Volksvereins deutsch canadischer Katholiken abgehalten wurde. Sagen wir es gleich heraus: die diesjährige Generalversammlung reiht sich jenen der Vorkriegszeit — als wir noch einen Abt Bruno und einen Pater Suffa unter uns hatten — würdig an. Mit Liebe und Eintracht, nur das Allgemeinwohl im Auge behaltend, wurde gearbeitet, und hart und freudig gearbeitet, sodaß jedermann mit den erzielten Leistungen befriedigt sein mußte. Der Hochw. P. Böning, O.M.I., mit seiner St. Mariengemeinde hatte den Katholikentag prächtig und eingehend organisiert, ebenso der Hochw. P. Funke in seiner Eigenschaft als Generalsekretär die Generalversammlung. Alles klappte wie ein Uhrwerk. Die Zahl der anwesenden Priester belief sich auf 30 bis 40, während Vertreter aus allen Teilen der Provinz, wo der Volksverein Fuß gefaßt hat, zugegen waren. Die St. Peters-Kolonie war mit 11 Delegaten vertreten.

Punkt 9 Uhr am 29. Juli fand die Eröffnung des Katholikentages durch ein vom Hochw. P. Joseph Pothmann, O.M.I., Rogers, Minn., zelebriertes feierliches Hochamt statt, dem der Hochwste Erzbischof Mathieu von Regina von seinem Throne aus beiwohnte. Der Hochw. Weltpriester Van de Velde von Kendal, Sask., hielt die Festpredigt, in der er die Bedeutung und Aufgabe der hl. katholischen Kirche mit Beredsamkeit schilderte. — Nach dem Gottesdienste hielten in der St. Martenhalle — um die manche Gemeinden die St. Mariengemeinde in Regina beneiden möchten — der Stadtmayor von Regina, Herr Buxton, der achtb. Regierungsminister Herr Croß und Se. Gnaden der Erzbischof von Regina Begrüßungsreden, die alle in freundschaftlichstem Tone gehalten waren. Stürmischen Applaus erntete der Erzbischof, als er von der Herrlichkeit der kath. Kirche sprach und erzählte, daß Herr Thomas Shaughnessy, der Präsident der canadischpazifischen Eisenbahn, ihm einst bekannte: „Die herrlichste Einrichtung in der Welt ist die katholische Kirche — — und dann kommt die C. P. R." — Dem Mittagsmahl im Pfarrhause der St. Mariengemeinde wohnte nebst der Geistlichkeit der Hochwste Herr Erzbischof und sein jugendlicher Sekretär, der Hochw. Herr Murray, bei. Letzterer forderte nach Beendigung des Mahles nach einleitenden Worten die Hochw. Herren P. Habets, O.M.I., von Windthorst und P. Peter, O.S.B., von Münster zu Toasten auf. Hierauf sprachen Se. erzbischöflichen Gnaden und ermunterten die Anwesenden zu einmütiger Zusammenarbeit in Liebe und Treue. Unter anderem sagte der Erzbischof, daß die kath. Bevölkerungszahl Saskatchewans sich auf 30 Prozent belaufe, daß aber die Vertretung der Katholiken im öffentlichen Leben nicht im Verhältnis zur Bevölkerungszahl sei. — Am Nachmittag fanden zwei geschlossene Versammlungen statt, in denen informell das Programm für die Generalversammlung vorbereitet wurde. — Abends um 8 Uhr hielt der Hochw. P. Kierdorf, O.M.I., eine interessante Rede über die kirchliche und weltliche Autorität. Ihm folgte der Hochw. P. Peter, O.S.B., mit einer Rede über die katholische Schule, wobei er besonders den Unterschied hervorhob zwischen einer religionslosen Schule und einer Schule, in welcher der Lehrer katholisch ist und die Religion die Grundlage der ganzen Erziehung bildet. In einer mit köstlichem Humor gewürzten Rede sprach der Hochw. P. Pothmann, O.M.I., über das kath. Organisationswesen in den Ver. Staaten. Er wies dabei hin auf das segensreiche Wirken der Centralstelle des Central-Vereins, die wie eine Wächterin auf den Zinnen Sions für alles, was in den Ver. Staaten vorgeht, ein Auge hat, und die Mitglieder des Vereins und das kath. Volk überhaupt sofort durch Wort und Schrift auf irgendwelche drohende Gefahr aufmerksam macht — und auch die Waffen angibt, womit der Gefahr entgegengetreten werden muß.

Am 30. Juli um 9 Uhr zelebrierte der Hochw. P. Riedinger, O.M.I., ein levitiertes Requiem-Amt für die verstorbenen Mitglieder des Volksvereins aus dem Regina-Distrikt. (Es sei hier bemerkt, daß die St. Mariengemeinde einen guten Männerchor hat und daß derselbe sowohl am 29. als am 30. Juli den gregorianischen Choral zu den herrlichen Tönen der Pfeifenorgel in erbaulicher Weise gesungen hat. Die Kirche selbst ist ein Framegebäude, mit Backsteinen eingefaßt (vencer) und durch einen soliden Anbau aus Backstein vergrößert, der das Transept, des Sanktuarium und die Sakristei einschließt. Die Kirche ist bedeutend größer als irgend eine Kirche der St. Peters-Kolonie. Neben der Kirche befindet sich das Grab des Hochw. H. Gratton, des ersten Pfarrers der Gemeinde, der im Alter von nur 33 Jahren in einem Schneesturm sein Leben verlor.)

Nach dem Seelenamte hielt der Hochw. P. Schultz, O.M.I., in der Halle eine begeisterte Rede über die deutsche Muttersprache. Ihm folgte Herr Bernhard Bott, der erst kürzlich aus Bayern einwanderte, Redakteur des „Katholik", welcher über die katholische Presse sprach. Herr Bott verfügt über ein reiches Talent, das ihn befähigen dürfte, einstens Großes für den Volksverein und die deutschsprachigen Katholiken Canadas zu wirken. Eine Ansprache des Hochw. P. Phil. Funke über den Volksverein, seine Bedeutung, seinen Geist und seine Ziele beschloß das Vormittagsprogramm.

Am Nachmittag um 2 Uhr hielt der Hochw. P. Schweers, O.M.I., von Allan, eine Rede über den Volksverein in seinen ersten Anfängen, in der er daran erinnerte, wie der erste deutsche, canadische Katholikentag durch den hochsel. Abt Bruno angeregt und auf dem Dachraum des Leihstalles des Herrn Peter Weber in Münster im Juli 1908 abgehalten wurde, und wie alsdann der Volksverein auf den Katholikentagen zu Winnipeg in 1909, Humboldt in 1910 und Regina in 1911 greifbare Gestalt annahm. Dieser Rede folgten die Jahresberichte des Generalsekretärs P. Ph. Funke, des Generalschatzmeisters A. J. Ries, der Einwanderungssekretäre P. Kierdorf, O.M.I., und P. Bernhard, O.S.B., sowie des Sekretärs des Schulwesens W. F. Hargarten. Wie ein Völkerapostel hat der Hochw. P. Kierdorf sich der armen Einwanderer angenommen und Mühen und Entbehrungen aller Art aus Liebe zu ihnen ertragen. Er befand sich einmal sogar — nicht in einem Schiffbruch, wie der hl. Paulus, sondern — in einem Eisenbahn-Unglücke, bei dem er aus seinem Bette im Schlafwagen geworfen wurde — etwas, was dem hl. Paulus nicht widerfahren ist. — Die Statuten des Volksvereins wurden mit zwei Drittelen Stimmenmehrheit, oder vielmehr einstimmig, dahin abgeändert, daß zukünftig der Volksverein nur aus 3 Distrikten besteht, nämlich der St. Peters-Kolonie, der St. Josephs-Kolonie (einschließlich Allan) und dem Regina-Distrikte, und daß 4 Vertreter, je zwei Priester und zwei Laien aus jedem Distrikte, den Gesamtvorstand bilden, welcher den Generalleiter, den Generalsekretär, den Generalschatzmeister und die Sekretäre für das Einwanderungs- und Schulwesen wählt. Im Einklang mit dieser neuen Bestimmung wurde folgender Gesamtvorstand ganz neu gewählt:

St. Peters-Kolonie: P. Peter, O.S.B., Präsident; P. Marcellus, O.S.B.; Anton Gasper; Johann Raab.

St. Josephs-Kolonie: P. Schweers, O.M.I., Sekretär; P. Schultz, O.M.I.; August Franke; Anton Gutenberg.

Regina-Distrikt: P. Bönina, O.M.I., Vizepräsident; Hochw. C. Sauer; J. J. Bergl; Anton Huck.

Dieser Vorstand wählte zum Generalleiter Herrn F. J. Hauser, zum Generalsekretär den Hochw. P. Phil. Funke und zum Generalschatzmeister F. Heidgerken von Humboldt. Die Hochw. PP. Kierdorf und Bernhard wurden wieder zu Einwanderungssekretären und die Herren W. F. Hargarten von Bruno und A. E. Wall von Tramping Lake zu Schulsekretären gewählt.

Abends um 8 Uhr veranstaltete die Ortsgruppe Regina des Volksvereins einen gemütlichen Unterhaltungsabend, bei welcher Gelegenheit verschiedene Lieder gesungen, Musikstücke vorgetragen und eine Reihe von Reden gehalten wurden. Die Hauptrede hielt der achtb. Dr. J. W. Uhrich, Minister der Oeffentl. Gesundheit. Er redete in deutscher Sprache und forderte die Menge der Versammelten auf, ihre Muttersprache, sowie deutsche Sitten und Denkart zu bewahren; denn ein Mensch, der diese Dinge nicht achte, verdiene selbst keine Achtung. Die Damen servierten Ice Cream und Kuchen, sodaß auch der innere Mensch sich freuen konnte. Gegen 11 Uhr erhoben sich alle von ihren Sitzen und sangen mit Begeisterung das „Großer Gott" und "God save the King". Es waren trotz der vielen Arbeit schöne Tage, die wir da in Regina verbrachten, Tage, die allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben werden. Der Dank, der am Schlusse dem Hochw. P. Böning, den Veranstaltern des Katholikentages und der Generalversammlung gespendet wurde, kam von Herzen. Freudiges Echo fand bei allen das letzte Wort P. Bönings: „Auf Wiedersehen in Regina!"

„Dabeigewesen".

Ein guter Vorrat Konserven

ist für die moderne Hausfrau dasselbe, was ein reichlicher Vorrat von Lebensmitteln für den Kommandanten eines Forts in den alten Tagen war — beides gibt ein Gefühl der Sicherheit, das eine gegen Belagerung durch den Feind, das andere gegen Schnee und Frost, welche es unmöglich machen, frische Früchte irgendwelcher Art zu bekommen.

Ihre Bedürfnisse in Konserven können bei Suehrings vollständig gedeckt werden. Früchte in der Saison, Zucker bester Qualität, Konservengläser und Gummiringe zu jeder Zeit.

E. G. SUEHRING
General Merchant — Phone 30 — Humboldt, Sask.

HUMBOLDT CREAMERIES
LTD.
Goldene Medaille
für Butter und Eiscream
Sie erhalten Ihren Scheck am gleichen Tage nach Lieferung von Cream
HUMBOLDT, SASK.